

# Anmerkungen

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **25 (1963)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schulhauses. Ein lang gehegter Wunsch fand dabei seine Erfüllung: Wabern erhielt eine eigene kleine Turmuhr.

Allmählich entstanden Häuser zwischen Großwabern und der neuen Grünaustraße. Das erste Haus im Eichholz wurde 1919 erstellt. Die intensive Überbauung aber setzte erst nach 1930 ein. Von all den neuen Häusern wurde das, was vorher war, schier verschlungen.

Wabern hat sich verändert. Schon der Name des Bahnhofes bezeugt es: Aus seiner alten Bezeichnung «Großwabern» ist ein «Wabern bei Bern» geworden. Zwei Kirchen stehen im Dorf. Am Gurtenfuß liegt ein eigener Friedhof. Der helle Klang des Schulhausglöckleins ist verstummt. Der vollere, stärkere trägt vom benachbarten Kirchturm die Mahnung an Zeit und Stunde über Dächer und Straßen.

Es liegt wahrlich eine lange Zeitspanne zwischen den Anfängen der Dorfschaft und dem heutigen Vorort der Stadt Bern. Daß Wabern aber nicht nur Vorort sei, daß es in seiner neuen, viel größeren Form und Ausdehnung wieder ein gemeinsames Ganzes werde — das ist unser Anliegen.

#### ANMERKUNGEN

Aus der benutzten Literatur sind hier nur die Zitate vermerkt. Es würde zu weit führen, im einzelnen auf die vielen Eintragungen in den Grundbüchern zu verweisen.

<sup>1</sup> Tschumi, O., Urgeschichte des Kantons Bern, S. 259.

<sup>2</sup> Gerber und Schmalz, BHB Nr. 34, S. 13 und 34.

<sup>3</sup> Schmalz, K., Heimatkundliches vom Gurten. «Der Bund» 1953, Nr. 306.

<sup>4</sup> Aus: Ad. Bach, Ortsnamenkunde, Bd. II und 309, S. 297.

(Freundliche Mitteilung aus der Ortsnamensammlung des Kantons Bern)

<sup>5</sup> Urbar Amt Bern III, Nr. 1, S. 62.

<sup>6</sup> FRB IV, 500, Nr. 478.

<sup>7</sup> Walthard, Rod., Description Topogr. et Histor., S. 194. In einer Fußnote erwähnt W. die Datierung einer Urkunde von 888 im Château de Wabern (Wabrae) betr. das Kloster Romainmôtier. Hier könnte es sich u. E. wohl eher um ein Wabern in der französischen Schweiz handeln.

Jahn bezweifelt das Vorhandensein einer Burg in Wabern mit der Begründung, die Herren von Wabern seien nicht adliger Herkunft gewesen.

<sup>8</sup> Stettler, K. L., Histor. Topographie. Bürgerbibliothek Ms. Hist. Helv. XIV 60, S. 97.

<sup>9</sup> FRB II, 121/122, Nr. 113.

<sup>10</sup> FRB III, 44/45, Nr. 54.

<sup>11</sup> FRB III, 624, Nr. 633.

<sup>12</sup> RQ Stadt Bern I, 55, Nr. 9. Ein zweiter Burgernzielstein an der Grenze zwischen Bern und Wabern befand sich am «Bord» unter dem Ob. Sandraingut, der dritte an der Aare, ungefähr dem heutigen Restaurant Dählhölzli gegenüber.

<sup>13</sup> FRB VI, 726, Nr. 754.

<sup>14</sup> FRB VIII, 154, Nr. 423.

<sup>15</sup> FRB X, 17, Nr. 42.

<sup>16</sup> FRB VI, 185, Nr. 194.

<sup>17</sup> a) Peter «der jung» führte in seinem Wappen zwei Gerbermesser.

b) 1360 heißt ein Ulrich «der Walker».

c) Die von Wabern gehörten wie die damaligen reichen Kaufleute zur Zunft «zum rothen Löwen» (nur der letzte außerdem zum Distelzwang).

<sup>18</sup> FRB II, 42, Nr. 36.

- <sup>19</sup> FRB II, 76, Nr. 65.
- <sup>20</sup> FRB X, 376, Nr. 807. Der andere Teil dieses Zehntens gehörte «Otten von Bubenberg, schultheis ze Berne» FRB X, 377, Nr. 807.
- <sup>21</sup> Steck, S., Historische Nachrichten des Spitals. 2. Teil, S. 327.
- <sup>22</sup> Mülinen, E., von, Beiträge z. Heimatkunde, Mittelland, 4. Teil, S. 233.
- <sup>23</sup> StAB, Test. B 2, fol. 13 und 14.
- <sup>24</sup> StAB, U. Sprb. N, S. 15—19 und 23, Erbteilung.
- <sup>25</sup> Nach Feller, Geschichte Berns, Bd. 1, S. 265, bestehen die vier Landgerichte ungefähr seit 1410. Sternenbergr unterstand dem Venner zu Schmieden.
- <sup>26</sup> Gupfen = Heimwesen der Familie Sahli zuoberst links an der Dorfstraße.
- <sup>27</sup> Seftigen-Urbar 1530, Nr. 3, Seite 110. Der Flurbeschreibung ist zu entnehmen, daß es eine Kapelle oder nur kleine Wegkapelle in Kleinwabern sein könnte. Urkunden erwähnen im 18. Jahrhundert den «Cappeli Acher», im 19. Jahrhundert den «Kappeli- oder Käppelischer», ein Feld zwischen dem jetzigen Maygutlehenhaus und der Morija.
- <sup>28</sup> Das «Mätteli», früher «Gurtenmätteli» genannt, war schon im 18. Jahrhundert ein abgegrenztes Heimwesen innerhalb der Allmend (siehe Plan auf Tafel 2) und früh zehntfrei.
- <sup>29</sup> Verschiedene Ratsentscheide in den Ob. und Unt. Spruchbüchern.
- <sup>30</sup> StAB Insel-Urbar, Nr. 2, S. 69.  
1 Mütt = 12 Mäß = 168,12 Liter.
- <sup>31</sup> StAB Seftigen-Urbar, Nr. 3, 1530, S. 105.
- <sup>32</sup> Steck, S., Historische Nachrichten des Spitals, 2. Teil, S. 323—328.
- <sup>33</sup> Die nächsten Erben Petermanns von Wabern waren seine beiden Schwestern Benedicta vom Stein und Ottilia von Büttikon. Die Tochter der letzteren, Cordula von Büttikon, war verheiratet mit Melchior von Luternau. Belp gehörte bis 1550 gemeinschaftlich den Stein und den Luternau, bis Augustin von Luternau die 2. Hälfte ebenfalls erwarb. Der Zehnten von Wabern war schon 1494 im Besitz Melchiors von Luternau.
- <sup>34</sup> StAB Seftigen-Urbar 1520, Nr. 1 und 7, siehe Tafel 4.  
StAB Seftigen-Urbar 1520, Nr. 2, dieselbe Verordnung.
- <sup>35</sup> StAB Seftigen-Urbar 1530, Nr. 3, S. 20.
- <sup>36</sup> Bürgerbibl. Urkunde betr. «Ehrtagwen». Mss. Helv. XLI. 753.
- <sup>37</sup> StAB Könitz-Urbar, Amt Bern III, Nr. 1, 1529, S. 79.
- <sup>38</sup> StAB Könitz-Urbar, Amt Bern III, Nr. 2, 1554, S. 140.
- <sup>39</sup> RQ Laupen 2. Hälfte, Bd. 5, S. 202/10.
- <sup>40</sup> StAB Der Ußburgern Buch I, 1479—1537, Landgericht Sternenbergr, S. 37.
- <sup>41</sup> a. a. O., S. 49.
- <sup>42</sup> Sittenmandat von 1601.
- <sup>43</sup> Köniz Chorgerichtsmanual 1685, 21. VI. und 2. VIII.
- <sup>44</sup> Köniz Chorgerichtsmanual, Bd. 2, 1625, 27. II. 1624, 13. III.
- <sup>45</sup> Köniz Chorgerichtsmanual, Bd. 2, 1627, 29. IV.
- <sup>46</sup> Köniz Chorgerichtsmanual, Bd. 3, 1628—1656.
- <sup>47</sup> Das Schenken von Türen und Fenstern war auf dem Lande hauptsächlich im 18. Jahrhundert Brauch.
- <sup>48</sup> Oberes Spital, Loskaufbrief 1640. Zehnd Urbar T4, pag. 759, BG XVIII, S. 41.
- <sup>49</sup> Wabernzehnten. Jährliche Ablieferungen:  
*Auszug:* (1 Mütt = 168,12 Liter)

Jahr	Mütt	Jahr	Mütt
1711	100	1766	141
1716	132	1771	175
1721	115	1776	160
1726	101	1781	110
1731	85	1786	201
1736	120	1791	188
1741	128	1796	170
1746	120	1803	110
1751	85	1808	100
1756	137	1813	95
1761	140	1818	115

- | Jahr          | Mütt  |
|---------------|---|
| von 1822—1831 | jährlich 115 Mütt   |
| von 1832—1840 | jährlich 108 Mütt   |
| 1728          | 82 «von Hagelwätter beschädiget»                            |
| 1815          | 35 «Hagel»  |
| 1798—1800     | «wegen der Revolution für diese<br>3 Jahr zurückgeblieben». |
- <sup>50</sup> StAB, F. Varia I, Wabern, Kaufverträge 1731, 1739, 1747.  
<sup>51</sup> Schlunegger, S., Lüthardt, S. 6.  
<sup>52</sup> Das Gut des Jakob Daniel Jonquière, Hohliebe und Hubel (oberhalb «Funks Stöckli») gehörte nur für den Hubel in den Wabernzehntbezirk.  
<sup>53</sup> StAB, F. Varia I, Wabern, 17. März 1740.  
<sup>54</sup> Morgenthaler, H., Die älteste Trinkwasserversorgung der Stadt Bern, S. 14/15.  
<sup>55</sup> Schmalz, K., Heimatkundliches vom Gurten. «Der Bund», 1953, Nr. 306.  
<sup>56</sup> Hofer, P., Hochwächter, Nov. 1960, Nr. 11:  
 Eine Bauherrenrechnung von 1673/74 erwähnt die Eröffnung eines Sandsteinbruches des Steinhauers Jacob Beck bei Wabern.  
<sup>57</sup> StAB, Primarschulen Bern-Land 1831/55, Köniz BB IIIb, 68017 (2. Sept. 1836).  
<sup>58</sup> Köniz-Grundbuch, Nr. 33, fol. 453.  
<sup>59</sup> Baedeker, 1859, S. 95.  
<sup>60</sup> Köniz-Grundbuch, Nr. 38, fol. 357.  
<sup>61</sup> BTB 1874, Howald, K., S. 285.  
<sup>62</sup> Baedeker, 1848, S. 125.  
<sup>63</sup> Baedeker, 1853, S. 87/88.

## VERZEICHNIS DER QUELLEN

### A. Handschriftliche Quellen

#### Staatsarchiv Bern StAB

F. Varia I Wabern, 1656—1790, Alte Wabern-Urkunden

Obere und unter Spruchbücher

Testamentenbücher

Ausburger-Rodel, 1479—1537, Der Ußburgern Buch I

Pfarrbericht Köniz 1764

Pfarrbericht Köniz 1780

Regionenbuch 1783, Tom I, 2. Teil (Landgericht Sternenbergl)

Helvetisches Bürgerregister 1798, Distrikt Laupen (Köniz- und Schliernviertel)

Primarschulen Bern-Land 1831/55 Köniz BB IIIb 68017

Urbarien:

Könitz-Urbar	1529,	Amt Bern III	Nr. 1
Könitz-Urbar	1554,	Amt Bern III	Nr. 2
Seftigen-Urbar	1520,	Urbar des Jacob vom Stein dem jüngeren, Mitherr zu Belp	Nr. 1
Seftigen-Urbar	1520,	Urbar der Cordula von Luternau-Büttikon, Mitherrin zu Belp	Nr. 2
Seftigen-Urbar	1530,	Urbar des Augustin von Luternau, Mitherr zu Belp	Nr. 3
Insel-Urbar	1534,		Nr. 2

#### Burgerspital Bern, Archiv

Oberes Spital Urkunde, Zehndloskaufbrief Lüthardt 1640

Abschriften: Zehnd Urbar Tom 4, BG XVIII

Zehndrodel von 1690—1739, BG XV 1

Zehnd Rodel 1735—1812, BG XV 4